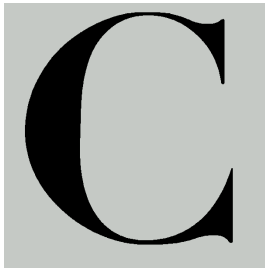


## 11 Anhang

### 11.1 Konzeptioneller Grundgedankengang der Schule



GYMNASIUM CÄCILIENSCHULE OLDENBURG (OLDB)  
unesco - projekt - schule

---

#### **Konzeptioneller Gedankengang**

##### **zur Mensa**

an der Cäcilien-schule

unter Berücksichtigung des Schulprogramms

und baulicher Möglichkeiten

in schematisch vereinfachender Form

Stand: Dezember 2010



- Den identifizieren sie als den ihren durch eigene Aktionen.
- Kinder und Jugendliche wollen und müssen individuell gesehen und angenommen werden.  
Eine Verallgemeinerung als „Jahrgang 5 – 12“ wird ihren Bedürfnissen nicht gerecht.
- Kinder und Jugendliche haben ein altersspezifisches Interesse für einander.  
Eine gegenseitige Orientierung ist insbesondere für leistungsschwächere Schüler´ wichtig.  
Dem Gedanken der gegenseitigen Hilfe muss Raum gegeben werden.
- Kinder und Jugendliche lernen formell und informell.  
Das informelle Lernen geschieht auch an Orten, die zur weiteren Lernumgebung gehören. Der Zusammenhang von Umgebung und Lernen muss beachtet werden.
- Kinder und Jugendliche lernen einfacher durch eine Orientierung an ihrer Lebenswelt.  
Essgewohnheiten lassen sich weniger durch die Einbindung in Unterrichtseinheiten beeinflussen als durch eine Anknüpfung an bisherige Vorlieben.
- Kinder und Jugendliche haben ein Gespür für Authentizität.  
Eine gesunde Schule ist nicht das Ergebnis organisierter Lernarbeit, sondern entsteht auf emotionaler Basis auch durch Vor-Leben.

Dem best-practice-Gedanken folgend muss die Mensa Schwierigkeiten und eventuelle **Ablehnungsgründe** antizipieren. **Studien** haben folgende Aspekte, die einer Nutzung entgegenstehen, herausgestellt: Essensqualität, Wartezeiten, Lärmbelastung, unfreundliches Personal, Sauberkeit, fehlende Ablagemöglichkeiten. Eben diese Studien verweisen als Notwendigkeit der Beachtung auf die positive Bedeutung der Ess-Situation, der altersgemäßen Einrichtung, auf die Möglichkeit der Erweiterung durch die Einbeziehung von Außenanlagen, die Bedeutung von Rückzugsecken, den Aspekt der kurzen Wege, den Aspekt der verschiedenen Esszonen, den Aspekt der eigenen Kochbeteiligung.

Aus den vorangestellten Überlegungen ergeben sich komplexe Anforderungen an den Standort, an die Größe, an die die Aufteilung und Nutzung und an die Ausstattung dieses „**Raumes**“, um möglichst viele der darin liegenden pädagogischen Chancen zu nutzen und:

- Die Mensa muss zentral liegen.

- Sie muss durch Einbeziehung von Außenanlagen eine räumliche Erweiterung der Grundidee bieten.
  - Sie muss mit einer Architektur des schulöffentlichen Raumes wie beispielsweise im Haupteingang wirkungsvoll die Theorie des Impulsgebers für Motivation bedenken und damit Schülerverhalten beeinflussen im Sinne des Schulprogramms von Orientierung, Bewertung, Verhalten, Befinden.
  - Sie muss eine kleinteilige Raumstruktur aufweisen und damit Rückzug und Schutz bieten.
  - Sie muss Zonen bedenken, die Schnell-Esser, Genießer und Schwätzer sowie alters-entsprechend den Jg. 5 wie auch den Jg. 12 gleichermaßen zu ihrem Recht kommen lässt.
  - Sie muss mit einer differenzierten Ausgabemöglichkeit den Zeitaspekt berücksichtigen.
- 
- Sie muss den jahrgangsübergreifenden Gemeinschaftsgedanken unterstützen und die eindeutigen sozialen Effekte des gemeinsamen Essens für alle Beteiligten fördern.
  - Sie muss in Öffnungszeit und Angebot den ganztägigen differenzierten Bedürfnissen gerecht werden und zwischen Frühstück, Mahlzeit und Flüssigkeitsaufnahme unterscheiden.
  - Sie muss das ganztägige Cafeteria-Angebot aus dem Bestand übernehmen und sollte die dort bisher gemachten schulspezifischen Erfahrungen berücksichtigen.
  - Sie muss ein Angebot machen, das Ernährung, Kommunikation und den Überbau von Unterrichtsaspekten einschließt.
  - Sie muss programmatisch eingeordnet sein in das Projekt „Schüler- und Lehrergesundheit“ und dies durch die Möglichkeit einer gestalterischen Anregung fördern.
  - Sie muss den verschiedenen Ernährungsbedürfnissen verschiedener Altersstufen zu verschiedenen Zeiten gerecht werden.
  - Sie muss dabei ernährungsphysiologische Aspekte des schulischen Ernährungskonzepts, des Schulcurriculums einzelner Unterrichtsfächer und Schüलगewohnheiten verbinden.
- 
- Sie muss den schulischen Projektgedanken und Schülerbeteiligung ermöglichen.
  - Sie muss aus der Tradition der Schule als ehemalige Mädchenschule mit dem hauswirtschaftlichen Zweig Zeit und Raum für eine AG „Cäci-Feinschmecker“ mit einer eigenen Projektbeschreibung anbieten können.
  - Sie muss räumlich ein Müll- und Ordnungsproblem antizipieren und durch verbindlich verabredete und durchgesetzte individuelle soziale Verantwortung zur regeln versuchen. Diese Verabredung muss eingebettet sein in die pädagogischen Grundregeln der generellen Hausordnung sowie in ein Akzeptanz förderndes unterstützendes Lern- und Arbeitsklima.
  - Sie muss sich einbinden in Eigeninitiative und Eigenverantwortung.

